CZU: 811.112.2`243:37.04 **DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.13352839**

AUTONOMES LERNEN IM DEUTSCHUNTERRICHT ALS FREMDSPRACHE

Tatiana BABIN-RUSU

doctor în filologie, conferențiar universitar
Universitatea de Stat din Moldova, Chișinău, RM
orcid id: https://orcid.org/0000-0002-6127-430X

This article discusses the issue of pupil´s autonomy in foreign language teaching. Changes in modern society and in learning theory also require changes in language teaching, where the demand for learner autonomy becomes an integral part of the teaching-learning-assessment process. The concept of autonomy in learning has become important in language teaching discourse in recent decades. According to several authors, autonomy is described as an ability to take responsibility for one´s own learning.

Keywords*: decision, pupil autonomy, learning purpose, self-guidance, responsibility.*

Als Motivation zum Deutschlernen können politische, wirtschaftliche, berufliche sowie private Gründe dienen. Die Veränderung in der modernen Gesellschaft und in der lerntheoretischen Erfassung erfordern auch Veränderungen im Fremdsprachenunterricht, in dem die Forderung nach der Lernerautonomie zu einem Bestandteil wird [1, S. 10-13]. Autonomes Lernen beruht einerseits auf den kognitivistischen Lerntheorien, die annehmen, dass „nur verstanden und gelernt wird, was mit bereits vorhandenem Wissen verbunden werden kann", andererseits auf konstruktivistischen Theorien, die Lernen als eigenständigen Konstruktionsprozess des Gehirns definieren. Dazu kommt eine neue Rollenverteilung im Unterricht. Nach Bimmel und Rampillon ist das Grundprinzip des autonomen Lernens u.a. „die Fähigkeit, das eigene Lernen zu planen und zu reflektieren" [1, S. 5]. Lernerautonomie bedeutet also, dass die Lernenden die Möglichkeit und die Fähigkeit besitzen, das Lernziel und den Lernweg selbst zu bestimmen sowie das eigene Lernverhalten zu beurteilen. Dieses Wissen hat zwei Quellen: den Unterricht, wo die Impulse vom Lehrer kommen sollten, und die eigene Erfahrung. Der Lehrer soll u.a. den Schülern sprachliches Wissen und Einsichten über die interkulturellen Normen vermitteln, Orientierungen über andere Kulturen geben, positive Haltungen zu Fremden fördern, Bereitschaft und Fähigkeiten wie auch die Entwicklung der Lernkompetenz, deren wesentlicher Bestandteil das Wissen von Lernstrategien ist, unterstützen [1, S. 15]. Von dem traditionellen lehrerzentrierten Unterricht wird zurückgetreten; dies führt zur Veränderung der Rollen von Lehrenden und Lernenden. Der Unterricht wird lernerzentriert und das bedeutet, dass die Lernenden aktiv am Unterrichtsgeschehen mitwirken. Die Lehrenden konzentrieren sich weniger auf die Übergabe der fertigen Informationen, sondern mehr auf die Steuerung des Lernprozesses der Lernenden. Die Verantwortung für das Lernen verschiebt sich allmählich von Lehrenden zu Lernenden.

Die Wege zum selbstständigen Lernen sollten durch die Lehrenden vermittelt werden [1, S. 27-32]. Der Lehrer kann z.B. anstatt der Aufforderung: *Wiederholt den Wortschatz zum Thema für die nächste Stunde!,* folgende Tipps den Schülern geben:

- ✓ Schwierige Wörter auf Merkzettel schreiben,
- ✓ Wörter zeichnen,
- ✓ Wörter nach einem bestimmten System einander zuordnen,
- ✓ Assoziogramme herstellen,
- ✓ Sätze mit Wörtern bilden usw.

In einem lernergesteuerten Unterricht wird die Selbständigkeit gefördert und es hilft dabei, dass die Lernenden die zentralen Entscheidungen über ihr Lernen eigenständig treffen können. Autonome Lernende entscheiden selbst:

- dass sie lernen wollen,
- wie sie beim Lernen vorgehen möchten,
- welche Materialien und Hilfsmittel sie verwenden möchten,
- welche Strategien sie einsetzen möchten,
- ob sie mit anderen oder alleine lernen möchten,
- wie sie ihre Lernzeit einteilen möchten,
- wie sie kontrollieren, ob sie erfolgreich gelernt haben.

Zum selbständigen Lernen gehört u.a. die Kenntnisse über Möglichkeiten zur Selbstmotivation und das Wissen um die Lernorganisation und die Selbstevaluation. Zur Selbstmotivation zählen, wenn man Freude auch an kleinen Lernerfolgen und Interesse für die deutsche Sprache und Kultur hat, schwierige Aufgaben als Herausforderung versteht, sich möglichst häufig „echten" Gesprächssituationen stellt, die eigenen Kompetenzen wertschätzt. Mit der Lernmotivation ist eng die Selbstorganisation, d.h. die Bestimmung der Lernzeit, des Lernzieles und des Lernstoffes, verbunden. Wie schon erwähnt wurde, kann man auch aus der eigenen Lerngeschichte lernen und entscheiden, was man schon erreicht hat und welche positiven oder negativen Erfahrungen gesammelt hat.

Schmenk [2, S. 56] hat eine Kategorisierung gemacht und hat sechs Autonomiekonzeptionen beschrieben. Die folgenden Kategorien sind nach ihrer Funktion für das Lernen im Fremdsprachenunterricht geteilt. Die Kategorien der Lernautonomiekonzeption wären folgende: a. Situativ-technisch; b. Strategisch-technisch; c. Handlungstheoretisch; d. Konstruktivistisch orientiert; e. Entwicklungspsychologisch; f. Fächerübergreifend.

Situativ-technische Autonomiekonzeption

In dieser Konzeption spielt das Alleinlernen die größte Rolle. Die Lernenden sind autonom und sie arbeiten selbstständig, sie erhalten das gelehrte Material oder die Übungen und sie führen sie allein ohne die Hilfe von den Lehrpersonen durch. Oft benutzen die Lernenden Medien wie ihren Computer u.a. [2, S. 66].

Strategisch-technische Autonomiekonzeption

Schmenk [2, S. 83] beschreibt dieses Konzept als eine Verbindung von Fremdsprachenlernen und Ökonomie. Die Lernenden arbeiten autonom und benutzen gleichzeitig unterschiedliche Strategien oder Techniken und so erobern sie ihr Ziel, die Fremdsprache zu lernen.

Handlungstheoretische Lernautonomiekonzeption

Diese Konzeption folgt die Denkweise von Holec [3]. Sie beschreibt das Lernen als Handeln, das aber die Lernautonomie und das selbstgesteuerte Lernen benötigt. Die Lernenden sollen in der Lage sein, ihr Lernhandlungsprozess allein zu steuern. [2, S. 129]. „Individualisierung, Allein-Lernen, Selbststeuerung und Autonomie werden weitgehend Synonyme verwendet und aufgefasst, und das geschieht normalerweise unter Rückgriff auf Henri Holecs Schriften. Offenbar scheint die Holec-Rezeption mittlerweile verengt und reduziert zu sein auf seine Aussage, dass Lernerautonomie beinhalte, die Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen“ [2, S. 63].

Konstruktivistisch-orientierte Lernautonomiekonzeption

Die Autonomie ist ein Ziel für die Lernenden aber auch für die Lehrpersonen. In dieser Konzeption wird das konstruktivistische Verständnis durch kognitivistische Lerntheorien gestaltet. Das Lernen ist ein subjektiver Prozess. Der Lerner kombiniert die neuen Informationen mit dem gewussten Wissen. Deshalb begründet Wollf [3, S. 194], dass Lehrwerken begrenzen das autonome Lernen den Lernenden. „Besondere Merkmale des konstruktivistischen Konzeptes sind die Bedeutung des sozialen Kontextes; die Verantwortung und Selbstorganisation des Lerners und die Interaktion mit anderen. Dieser letzte Aspekt ist von besonderer Bedeutung“ [4, S. 190]. Nach Schmenk soll der Lerner auf die konstruktivistischen Theoreme verzichten, um einen konstruktivistischen Fremdsprachenunterricht zu begründen [2, S. 103].

Entwicklungspsychologische Lernautonomiekonzeption

Schmenk beschreibt die entwicklungspsychologische Lernautonomiekonzeption von Little mit drei Kriterien [2, S. 106].:

1) die Autonomie des Lernens ist ein natürliches Lernen;
2) autonomes Lernen ist ein Prozess der Interiorisierung;
3) die Lernautonomie hilft sowohl das explizite als auch das implizite Lernen.

Das Lernen einer Fremdsprache ist ein lebendiger Prozess, deshalb spielt eine große Rolle die Interaktion mit anderen Menschen. In diesem Konzept sind die Lernenden autonom und selbständig mit anderen zu kommunizieren.

Fächerübergreifende Lernautonomiekonzeption

Die Lernenden fühlen sich stark und mutig autonom zu arbeiten. Das ist ihr Ziel und sie sollen in der Lage sein unabhängig zu arbeiten. Das Lernen der Fremdsprache funktioniert hier als ein Instrument um die Lernenden autonomer und selbstbewusster zu werden. Diese Konzeption präsentiert eine neue Dimension des Fremdsprachenlernens, Autonomie als Mündigkeit der Lernenden [2, S. 119].

Über die Jahre wurden viele Konzepte entwickelt, die die Lernautonomie fördern. Im Folgenden beziehen wir uns auf zwei alternative Konzepte, die den Lernenden helfen, autonomer zu arbeiten. Das wären Tandem und umgedrehter Unterricht.

In den letzten Jahren hat *das Tandem* immer mehr an Aufmerksamkeit gewonnen. Tandem repräsentiert eine neue Art und Weise des Fremdsprachenunterrichts und entwickelt sich zügig zu einem des beliebtesten Konzepts. Tandem erschien in einem Sprachprogramm für deutsch-französische Beziehungen und hat sich als Lernform in verschiedenen Sprachkombinationen und auf verschiedenen Ebenen des Bildungssystems stark

verbreitet. Es werden viele Tandemprogramme angeboten wie z. B. Deutsch-Italienisch, Deutsch-Griechisch u.a. Man kann Tandem in Schulen, Universitäten und noch mehreren Bereichen finden [5, S. 21]. Der Begriff *Tandem* bedeutet „endlich-schließlich", stamm aus dem Latein und reflektiert das offene Lernen und Kommunikation. In diesem Konzept lernen gemeinsam und voneinander zwei Partner, die unterschiedliche Muttersprachen haben, ihre Zielsprache [5, S. 10]. Tandem gewinnt immer mehr Lernenden, die mit diesem Weg eine Sprache lernen oder weiterentwickeln möchten. Das Tandem-Konzept war von Anfang an von drei Prinzipien nach Tardieu und Horgues [6, S. 134] geprägt:

- ✓ Lernerautonomie
- ✓ Reziprozität
- ✓ Ursprünglichkeit

Lernautonomie bedeutet hier nicht, dass das Lernen vom Lernenden unabhängig von jedem institutionellen Kontext kontrolliert wird, sondern dass das Lernen vom Lernenden selbst kontrolliert wird. Reziprozität bedeutet, dass die Lernenden bereit sein sollen, um einander gleichzeitig helfen zu können. Sie folgen dem Modell: Ich-lehre-dich, dann lehrst-du-mich. Die Bereitschaft von beiden Enden spielt hier eine große Rolle. Die Partner sollen gut kommunizieren und ihr Vertrauen bilden, weil sie auf das Lernen von dem anderen investieren. Die Ursprünglichkeit ist eine Konsequenz der Grammatik-Übersetzungsmethode, die noch in den Schulen verwendet wurde. Es reagierte auf den Wunsch nach Authentizität im kommunikativen Ansatz des Fremdsprachenunterrichts. Das Tandem fördert die Autonomie des Lernendens. Kann aber der / die Tandempartenrer/-in die Lehrperson ersetzen? Die Frage beantwortet sich einfach. Der / die Tandempartenrer kann und soll nicht die Stelle der Lehrperson übernehmen. Der / die Tandempartenrer dient als Modell der Zielsprache. Die Partner können gegenseitig sich helfen. Es ist wichtig zu erwähnen, dass nur die Lehrperson die sprachliche Qualifikation hat, kann auf Fragen antworten und Erklärungen geben.

Tandem ist nicht das einzige Konzept, dass die Lernautonomie fördert. Der umgedrehte Unterricht bzw. Flipped classroom ist noch ein Konzept, in dem der Lernende Initiativen im Lernen ergreifen kann.

Umgedrehter Unterricht oder auf Englisch „Flipped Classroom", „Inverted Classroom" oder „flip teaching" ist eine moderne Methode, die seit einigen Jahren immer mehr attraktiver wird. Diese Unterrichtsform inkorporiert die Nutzung von digitalen Medien im Unterricht. Die Grundidee des umgedrehten Unterrichts ist die folgende: der Input des Unterrichts, der manchmal den größten Teil des Unterrichts nimmt, wird anhand von Lernvideos und Notizen in die Hausaufgabe verlagert. Die Festigung und die Übungen, die normalerweise die Hausaufgaben waren, werden in der Unterrichtsstunde durchgeführt [7, S. 184-185]. Mit anderen Worten „werden beim umgedrehten Unterricht die zentralen Aktivitäten des Lehrens und Lernens aus der Schule in die eigene häusliche Umwelt ausgelagert" [8, S. 93]. Der umgedrehte Unterricht ist daher ein Ansatz, der selbstorganisiertes, individualisiertes und problemorientiertes Lernen gleichermaßen fördert: Selbstorganisiertes und individualisiertes Lernen, indem sich die Lernenden selbstständig zu Hause Grundkenntnisse aneignen. Er fördert das pro-

blemorientierte Lernen, denn im von der Vermittlung von Grundwissen entlasteten Unterrichtsraum können sich die Lernenden intensiver mit komplexen Anwendungsproblemen auseinandersetzen [7, S. 185]. Es gibt auch Vorteile und Nachteile bei dieser Lernform. Einer der Hauptgründe, warum der umgedrehte Unterricht im letzten Jahrzehnt so populär geworden ist, ist die Zugänglichkeit und die Nutzbarkeit der Technologie. Der umgedrehte Unterricht umfasst die grundlegende Übermittlung von asynchronischen Informationen (häufig online) damit das Lernen im Unterricht oder vor Ort (in arbeitsbasierten Umgebungen) kontextbezogen relevant ist [9, S. 9]. Schaumburg und Prasse [7, S.185] betonen die folgenden Vorteile des umgedrehten Unterrichts:

- Die Lernenden machen ihre Hausaufgaben und sind motiviert, weil sie individuell arbeiten. Die Videos sprechen sie an und bereiten sie selbst auf den Unterricht.
- Die leistungsschwächeren Lernenden fühlen sich selbstbewusster, weil sie mehr Zeit zu Hause haben, um den Lernstoff mit ihrem eigenen Tempo durchgehen können. Die Lehrperson hat auch mehr Zeit im Unterricht die einzelnen Lernenden zu beobachten und eventuell auf mehrere Fragen zu antworten.
- Die Intensität der Lernender-Lehrer- sowie Lernender-Lernender-Interaktionen wird erhöht, weil statt des dominierenden Klassenunterrichts die gemeinsame Bearbeitung von Aufgaben und Problemen stattfindet.
- Die Eltern erhalten einen tieferen Einblick in den Unterrichtsstoff und die Lehrmethodik und werden deshalb stärker in den Unterricht eingebunden. Auf der anderen Seite beobachtet man, dass die Lernenden sich oft mit der Bearbeitung der Lernvideos überfordert (besonders wenn sie zu lang sind) fühlen [7, S. 185].
- Probleme entstehen, wenn die technischen Voraussetzungen der Lernenden zu Hause nicht gegeben sind und für die Lehrpersonen sehr zeitaufwendig eigene Videos zu erstellen ist. Für viele Lehrende fehlen auch die notwendigen Kompetenzen, um solche Videos zur Verfügung zu stehen. Das Modell ist erfolgreicher, wenn die Schule die notwendigen technischen und zeitlichen Ressourcen bereitstellt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Lernerautonomie den Lernenden Freiheit gibt, allein zu lernen und Entscheidungen zu treffen. Das bedeutet aber nicht, dass der Lerner unabhängig von der Lehrperson ist. Wenn ein Lernender autonom arbeitet, heißt das auch nicht, dass er oder sie nur allein lernt. Eine große Rolle spielt die Interaktion mit anderen. Der Unterricht ist ein lebendiger Prozess, deshalb sind auch die Sozialformen des DaF-Unterrichts sehr wichtig für die Entwicklung der Lernautonomie von Lernenden.

Literaturverzeichnis:

1. BIMMEL, P., RAMPILLON, U. Lernerautonomie und Lernstrategien. (Fernstudieneinheit 23). 2000, Berlin: Langenscheidt.
2. SCHMENK, B. Lernerautonomie: Karriere und Sloganisierung des Autonomiebegriffs. 2008, Tübingen: Gunter Narr Verlag.

3. HOLEC, H. Autonomy and Foreign Language Learning. 1980, Cambridge: Janus Book Pub.
4. WOLFF, D. Lernerautonomie und selbstgesteuertes fremdsprachliches Lernen: Überblick. In: K.R. Bausch, H. Christ, & H.J. Krumm, Handbuch Fremdsprachenunterricht, 5. Auflage, 321-326, 2007, Tübingen: Francke.
5. BECHTEL, M. Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem. 2003, Tübingen: Narr Dr. Gunter.
6. TARDIEU, C., HORGUES, C. Redefining Tandem Language and Culture Learning in Higher Education. Routledge Studies in Language and Intercultural Communication. 2020, New York: Routledge.
7. SCHAUMBURG, H., PRASSE, D. Medien und Schule. Theorie – Forschung – Praxis. 2019, Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag.
8. SCHMAL, J. Unterrichten und Präsentieren in Gesundheitsfachberufen. Methodik und Didaktik für Praktiker. 2017, Waldburg: Springer.
9. WALKER, Z., TAN, D., KOH, N.K. Flipped Classrooms with Diverse Learners. International Perspectives. 2020, Singapore: Springer.